**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 27 (1901)

**Heft:** 22

Artikel: Zur Enthüllung des deutschen Nationaldenkmals für Bismarck

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-436888

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es schwant mir, der Eidgenossenschaft d. h. der Bundesverwaltung will wieder etwas angeraten, d. h. ausgehaft werden, das durchaus nicht vom Guten ist und ganz unnötige Kosten verursacht. Man saselt von einer Rechnungskammer. Lieber Sott, was wollt ihr Schulden ausrechnen und ausschien, bevor sie gemacht sind! — Sie werden ja doch gemacht, und die Herren Släubiger sollen selber schreiben. Die Bibel sagt: "Wenn Du beten willst, geh in Dein Kämmerlein!" vom Rechnen sagt sie wohlweislich nichts. Wo

man rechnet, im Kämmerlein, wird selten gebetet, aber meistens still ober hell gestucht. Bei mir wenigstens ist's nie anders gegangen; aber im Namen der Sidgenossenschaft soll und darf nicht gestucht werden.

"Jochwerehrter Derr Rechnungskämmerer!" Der Titel wäre nicht übel, und ich könnte mich wohl bazu verstehen. Weil's aber an verschiedenen Berständen sehlt (nicht bei mir), werde ich mit solch einem Amte nie behaftet sein, was mir übrigens Burst sein muß. Eine so heimliche, mausstille Kammer ist ohnedies etwas Unheimliches, und Wände und wenigstens ein Schlüsselloch muß sie denn doch auch haben. Herr Prinzipal! Wenn sie von sich aus eine solche Kammer vermieten, sind wir geschiedene Leute. Es wird sir mich ja nichts herausgerechnet, und inwieweit ich meine Schulden bezahle, kann ich selber leicht berechnen; ich lasse mich in so gessährlichen Kammern nicht behandeln, was Sie in Ihren Büchern gefälligst notieren wollen. Zede Kechnungskammer sommt mir vor wie eine Folterkammer, wo die Finger so jämmerlich geschnabe schieden kanze ein Folterkammer, wo die Finger so jämmerlich geschnabe schieden missen.

Fort mit jeder Art von Rechnungskammmer!
Im Geheimen dreht sich eine Klammer,
Bocht ein unbarmherzig wilder Jammer,
Schafft in John und Wut ein Pfahleinrammer.
Rechnen bringt Berdruß und Katsenjammer;
Wer nicht rechnet, bleibt gesund und strammer.
Ihr getreuer SchuldentriedsBerdammer: Trüllik

#### Semper idem.

er Menschlichkeit bewunderte in unseren humanen Tagen, Die srüheren Jahrhunderte ob Scheiterhausen mocht' beklagen, Dem ward in letzter Zeit doch klar: "Berfrühet die Bewund'rung war!" Koch lebt der Gezenglauben!

In Kinderschuh'n (so sagen wir) stat unser Bolf vor hundert Jahren! Sei's drum — indessen scheinet mir, im gleichen Psuhl steckt noch der Karren, Man bringet ihn offiziell erst recht jest nicht mehr von der Stell': Den Karren des Herenglaubens!

Bor Hundert Jahren ward der Strick, das Richtschwert einem Mord zum Lohne Gefühnet hat's der Augenblick sprach Recht Themis von ihrem Throne. Gerettet war hierauf der Staat und niemand mehr um Gnade bat Schon wegen des Herenglaubens!

Jest find wir aber doch so weit, daß achtzehn Jahr' verbüßte Strafe Uns dunket eine Kleinigkeit — Und daß die Rache nicht entschlafe Rimmt Lexenglauben man hervor: "Das Weib 'nen neuen Mord schon schwor!" Du ewiger Hexenglauben!

Beweisen konnt' man's sreilich nicht — indess' gebietet Pfingstenglaube Daß weiter daure das Gericht, den Wahn dem Bolke niemand raube; D Pharisäer, schriftgelehrt — wie hast das Recht Du doch verkehrt, Gesördert den Hexenglauben!

"Begnadigung ist nicht am Plat!" so schreien Männer jest und Weiber Und wütend greist nach diesem Sat der ganze Chor der Zeitungsschreiber! Was nügt's, wenn all' die achtzehn Jahr' ihr Wohlverhalten Unseliger Hexenglauben!

Keineinz'ger Pfarrer — weh! — im Rat empfand den Geift, den ewig warmen, Der für den Feind vom Kreuz noch bat: Fremd ist Euch — göttliches ErsSorg' denn für seine Sicherheit der Mensch, der später doch bereut: [barmen! Den teuslischen Sezenglauben!

## An die Berliner hofbankiers Schulz und Romeick.

lleb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein fühles Grab Und weiche nicht 20-millionenbreit\*) von Gottes Wegen ab.

\*) Soviel Privatvermögen haben die frommen Schwindler an der Pommernbank "verdient".

#### Ein neuer Polykrates.

Frei nach Schiller.

Begann der Engelländer König, und schungelnd strick er sich das Kinnen

"Es hat," jo kam's aus seinem Munde, "bei mancher schönen Kunigunde, Der Götter Gunst mich hoch ersreut; in vielen Schlachten blieb ich Sieger, Nach Censon sührte ich die Krieger, (meist Kinder — doch auch Weiberseut'!)"

"Womit die Götter auch gesegnet das Burenland, von nun an regnet Es reichlich mir in meine Macht. Aur Siner lebt noch, hier zu rächen, Sanz kann ich mich nicht glücklich sprechen, solang' des de Wets Auge wacht."

lind eh' der König noch geendet da legt man, von dem Kap entsendet, Ein Telegramm dem Fürsten dar: "Herr, schließe Deine off'nen Thore, Berhülle Dich mit schwarzem Flore, und Asche streue Dir ins Haar.

Getroffen sanken Deine Scharen; ich selber, um mich zu bewahren Entrann dem de Wet nur mit List; bei allen unsern kühnen Recken Tief eingebrannt auf ihrem Beden der wohlbekannte Stempel ist.

Die Leute wenden sich mit Grausen: Wir können hier nicht länger hausen, Berwundet sind wir Groß und Klein, die Götter wollen uns verderben; Denn nur die Best ist hier zu erben, ach hättest Du sie, Chamberlain."

Und eh' er noch das Wort gelesen so lüget, wie es nicht gewesen, Uns Englands Presse etwas vor: "Bon Feindesnot sind wir besreiet, Die Burensührer sind zerstreuet!" Doch wer es glaubt, der ist ein Thor.

# Zur Enthüllung des deutschen Nationaldenkmals für Bismarck.

Am 3. Juni wird Bismard "enthüllt" — Na, was er dann fieht, wird ihn wundern: Durch Patschen und Krache ward Michel zum Karren — Es giebt nicht leicht einen buntern! . . .

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruother.

Indem es sogar dem Bresci, dem Kitchener und der Tragischen Maschine auf die Länge zu heiß geworden ist, Würst Du pegreisen, daß Ich Dir dito so lang nicht Meer geschriepen habe bei dieser Thembenraduhr.

Ms unpestädter Servus Domini steht es mir Leiter nicht an das Serbische Lit de semaine — das Wochenpett genauer zu besleichten, obschon es mir in allen Federhaltern judt. Was diesen Zeanre anbetrisst, verweise Ich Dich auf die Neie Zircher Zeidung, wo scheints iber die Hochsaisen der sirftlichen Schwangerschaften 1 en kenigslichen Speziaal-Kimpettberichterstadter angestehlt hat.

Ich will im Auftrage ber Läusenbett bieses geschlipfrige Thema verslafen und Dir noch mein Dert entleeren iber den godlosen Berlauf bes heuligen Pfing ftfestes.

Haft Du dies mal auch etwas gemerkt, Stanislaus, son der brogramms mäßigen Ausgüßung des heuligen Geistes? Mit Nichten. Stadt auf dem hindersten Bagina des Tagblattes, auf der sog. Grams bohlsaite zu lesen, wo und wann das Wort Gottes serkühndigt Wirth, list die füntenschwangere Möntschheit zuerst die Früschopenstonzerthee, die Dingeldangl und die Extrasziege.

Es ift noch 1 Glück, daß die Kirchenpfleger zu alt find zum Wehlosahren, sonst würthen Sie viehleicht dito auch noch schwänzen. Wenns nicht beser komt das nächste Mal, werthe Ich die Morgenpredigt im Krobs, auf dem Itliberg und im Pahnhoswarzaal aphalten; es ist höchste Zeit, wenn die Hölle nicht zu früh übersüllt werben soll; es wäre schade, wenn Einige, wo Du auch kennst, keinen Blat mehr bekämen.

Intem Ich auf die Beserung der Mantschheit einen Salben trinke,

grißt Dich

Dein Ladislaus.